

## Schöner grauer Alltag

Ein blinder Priester deutet die Weihnachtsbotschaft etwas anders  
HR 1, 1. Weihnachtsfeiertag, 25. 12. 2003

---

## Schöner grauer Alltag

Ein blinder Priester deutet die Weihnachtsbotschaft etwas anders

HR 1, 1. Weihnachtsfeiertag, 25. 12. 2003

Von Georg Magirius

### Anmoderation:

Stefan Müller ist Priester in der Nähe von Montabaur im Westerwald. Besonders macht seinen Dienst, dass er so gut wie nicht mehr sehen kann. Was heißt das für die Weihnachts-Botschaft vom Licht, das in die Welt kam, wenn man blind ist? Georg Magirius hat den Kaplan besucht.

### Beitrag:

#### ATMOSPHERE 1

Blindenstockklackern auf Asphalt –

#### *nach 5 Sekunden Autor drüber, Klackern noch drunterlegen*

Priester Stefan Müller zu Fuß im Westerwald, unterwegs auf den Straßen von Meudt zur Messdienerstunde ins benachbarte Oberaar. Gut zu hören ist der Kaplan mit seinem Blindenstock. Das Tageslicht hilft ihm bei der Orientierung, (**Blindenstockklackern ausblenden**) denn er kann noch ein kleines bisschen sehen.

#### O-TON 2 Kaplan Müller

Natürlich kann ich mich im Hellen besser zurechtfinden, aber ich kann mich im Dunkeln *zurechtfinden*. Und deswegen hat das Dunkel, dieses Fürchterliche - nicht. Deswegen ist das Dunkle auch nicht so negativ besetzt – und deswegen sticht dieses Licht auch nicht sooo wahnsinnig positiv davon ab.

Für Stefan Müller sind im Leben Hell und Dunkel gut vermischt. Eine Ansicht, die der Theologe kaum aus dem Johannesevangelium haben dürfte, dort sind Licht und Finsternis nämlich strikt getrennt, wie Feinde prallen sie aufeinander. Und Jesus schwebt als Lichtgestalt durch das Evangelium. Johannes: wohl eher nicht das Lieblingsevangelium des Kaplans?

## Schöner grauer Alltag

Ein blinder Priester deutet die Weihnachtsbotschaft etwas anders  
HR 1, 1. Weihnachtsfeiertag, 25. 12. 2003

---

### **O-TON 3 Kaplan Müller**

*(völlig aus dem Häuschen):* Genau! Ganz genau – mit dem Johannesevangelium – dieses Jesusbild von Johannes – damit kann ich am wenigsten anfangen, dieses Jesusbild vom Johannes. Ganz genau – ganz genau. ....

***Nach „ganz genau, ganz genau“ Autor drüber***

Seine Begeisterung gilt den anderen Evangelien, die Jesus normaler, (**O-Ton 3 ausblenden**) oft sehr irdisch zeichnen. Schließlich durchwandert ja auch der Kaplan einen Alltag, (**Atmosphäre 4 schon abfahren**) der sich nicht himmlisch-leicht anhört.

### **ATMOSPHERE 4 Kaplan Müller**

*Blindenstock-Klackern auf Feldweg*

***Atmo 4 steht fünf Sekunden frei, dann Atmo 5 langsam drüberblenden, Blindenstockgeräusche (Atmo 4) bleiben aber noch hörbar***

### **ATMO 5**

*Planen, die Rüben abdecken, flattern im Wind----*

***Atmo 4 und Atmo 5 einige Sekunden frei, dann Autor drüber***

Ein langer Feldweg, Wind und ärgerliche Regenschauer – doch sie bringen den erst vor einigen Wochen (**Atmo 4 und Atmo 5 ausblenden, Atmo 6 abfahren**) in den Westerwald gezogenen Kaplan auf dem Weg zur Messdienerstunde nicht aus dem Tritt.

### **Atmo 6 Kaplan Müller**

*Blindenstock und Schritte zwischen Laub, Westerwaldbäume rauschen im Wind*

***O-Ton 6 hochziehen, fünf Sekunden frei stehen lassen, dann O-Ton 7 drüberblenden***

## Schöner grauer Alltag

Ein blinder Priester deutet die Weihnachtsbotschaft etwas anders  
HR 1, 1. Weihnachtsfeiertag, 25. 12. 2003

---

### O-TON 7 Messdiener

*Johannes:* Dafür, dass er blind ist, find ich, kann er ganz schön viel. 36  
*Anke:* Dass er dann von Meudt hier nach Oberaar ohne irgendjemanden hinläuft - zu Fuß! – durch den Wald, obwohl er den Weg gar nicht so gut kennt.  
*Dennis:* Und ab und zu, wenn er durch den Wald spaziert, da kennt er sich nicht so gut aus, da kann es passieren, dass er den Weg verliert, und denkt: da würde der Weg an der Seite weiterführen, aber: läuft dann den durch den dichten Wald, (**Atmo 6 ausblenden, Atmo 8 einblenden**) das kann auch mal passieren, wenn die Waldarbeiter so viel Laub auf den Wegen lassen.

### O-TON 8 Kaplan Müller im Wald

*Wind saust durch Bäume, Kaplan Müller murmelt:* „Wenn wir aus dem Wald draußen sind, haben wir die Höhe, dann geht’s nur noch bergab“

***O-Ton 8 hoch, nach Gemurmel (...nur noch bergab“) von Müller geht Autor drüber***

An diesem Nachmittag kommt Kaplan Müller nicht vom Waldweg ab – trotz der ganz normalen Alltags-Schwierigkeiten. Hindernislos ist sein Leben nicht (**Blätterrauschen ausblenden**) doch genau das gehört zu der Botschaft von Weihnachten, wie er sie versteht: „Das Licht leuchtet in der Nacht, die Nacht verschwindet also nicht“, sagt er. Aber: Der Alltag färbt sich auf angenehme Weise grau.

### O-TON 9 Kaplan Müller

Gott ist eben in den grauen Alltag gekommen. Gott ist nicht nur oben, wenn es himmelhoch jauchzend ist, höchste Freude, nicht nur ganz unten – natürlich ist er dort auch! – aber Gott ist vor allen Dingen - vieles im Leben ist Mittelmaß – und genau da ist Gott dabei. Das ist der Alltag. Das ist die Weihnachtsbotschaft, Gott ist im Alltag –wo eben nichts besonders Schönes, aber eben auch nichts besonders Schlimmes ist. Und dieses Einerlei – und da ist Gott dabei. Wenn man sich in diesem grauen Alltag wohl fühlt, da entscheidet sich, ob man ein glücklicher Mensch ist, (**Atmo 10 leise abfahren**) ob man glücklich lebt, wenn man damit umgehen kann. 8.52

### ATMO 10 Messdienerstunde

*Theresa:* Will jemand Wasser? (**lautes Spritzgeräusch!!!**) großes Lachen – Du musst natürlich auch Wasser trinken!

## Schöner grauer Alltag

Ein blinder Priester deutet die Weihnachtsbotschaft etwas anders  
HR 1, 1. Weihnachtsfeiertag, 25. 12. 2003

---

### ***Atmo 10 hoch und frei stehen lassen, nach Spritzgeräusch und Lachen geht Autor über Atmo***

Glücklich wirkt der Kaplan in der Messdienerstunde - keine Frage. Und die im Rucksack transportierte Schokolade, der Saft und das vom Wandern durchgerüttelte Mineralwasser helfen (***Atmo 10 ausblenden, Atmo 11 abfahren***) die Stimmung beim Spielen noch zu steigern.

#### **Atmo 11 Tabu-Spiel**

*Dennis und Kaplan:* Fahrrad? Motorrad? – gut -

*Johannes:* ENDLICH! – tüt-tüt-tüt-tüt – hallo?

*Dennis:* Telefon, Handy!

*Johannes:* Ja! - Zwei Punkte vorgehen ---

*Kaplan:* Super, Dennis, toll.

ENDE